

Auswirkungen der Corona-Pandemie auf Kinder/Jugendliche

Prof. Dr. Hanna Christiansen
Philipps-Universität Marburg



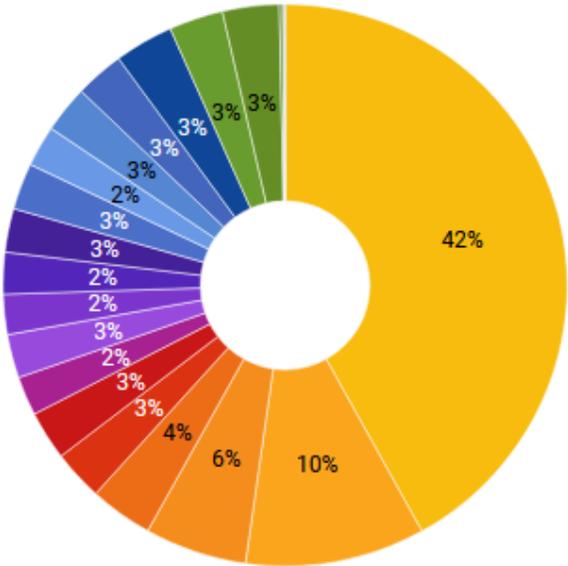
Wie geht es den Kindern und Jugendlichen?

COVID-19 Survey wurde zum 01.12.2022 beendet

COVID-19-Fälle: Alter in Jahren

Gemeldete Fälle vom 01.01.2020 - 30.11.2022

- <1 Jahr (42%)
- 1 Jahr (10%)
- 2 Jahre (6%)
- 3 Jahre (4%)
- 4 Jahre (3%)
- 5 Jahre (3%)
- 6 Jahre (2%)
- 7 Jahre (3%)
- 8 Jahre (2%)
- 9 Jahre (2%)
- 10 Jahre (3%)
- 11 Jahre (3%)
- 12 Jahre (2%)
- 13 Jahre (3%)
- 14 Jahre (3%)
- 15 Jahre (3%)
- 16 Jahre (3%)
- 17 Jahre (3%)
- 18 Jahre (0%)
- 19 Jahre (0%)
- 20 Jahre (0%)
- ≥21 Jahre (0%)

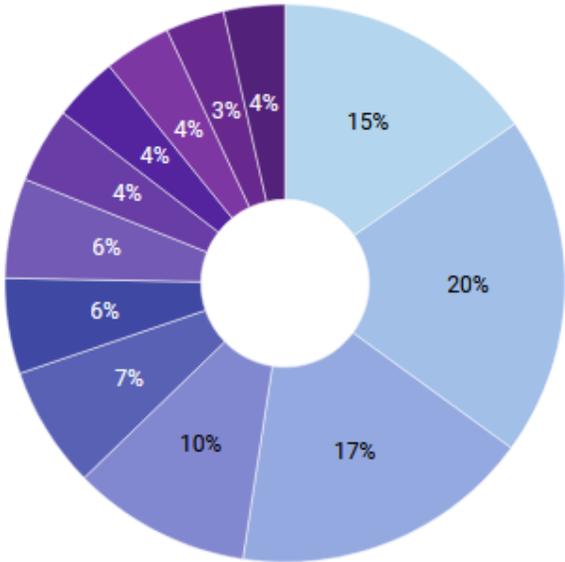


62 % bis 3 Jahre

COVID-19-Fälle: Alter in Monaten, wenn <1 Jahr

Gemeldete Fälle vom 01.01.2020 - 30.11.2022

- <1 Monat (15%)
- 1 Monat (20%)
- 2 Monate (17%)
- 3 Monate (10%)
- 4 Monate (7%)
- 5 Monate (6%)
- 6 Monate (6%)
- 7 Monate (4%)
- 8 Monate (4%)
- 9 Monate (4%)
- 10 Monate (3%)
- 11 Monate (4%)



62 % bis 3 Monate

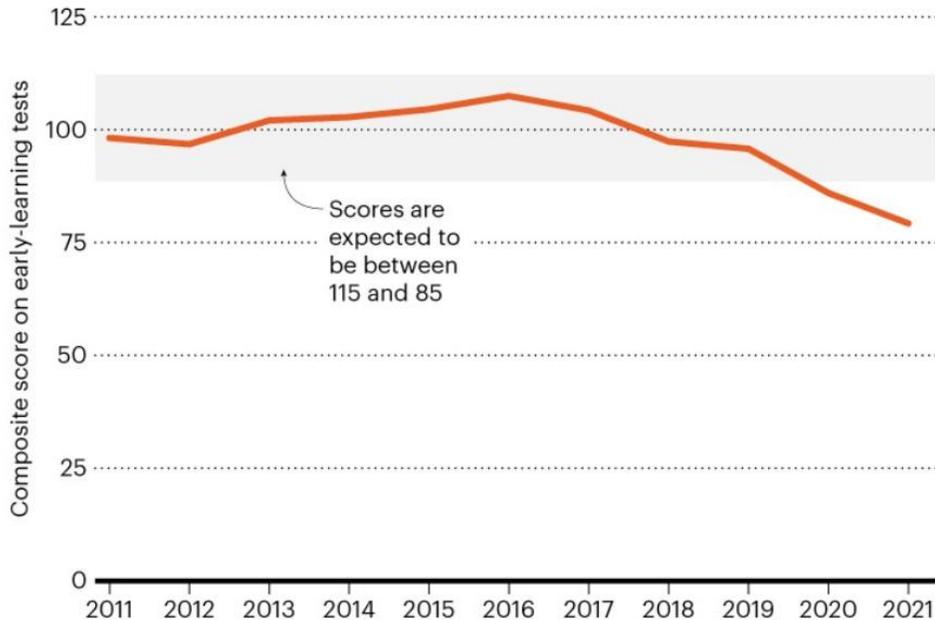
Grafik: Im DGPI COVID-Survey gemeldete stationär behandelte Kinder und Jugendliche mit SARS-CoV-2-Direktnachweis in Deutschland und Österreich. • Quelle: [DGPI COVID-19-Survey](#) • [Einbetten](#) • Erstellt mit [Datawrapper](#)

Grafik: Im DGPI COVID-Survey gemeldete stationär behandelte Kinder und Jugendliche mit SARS-CoV-2-Direktnachweis in Deutschland und Österreich. • Quelle: [DGPI COVID-19 Survey](#) • [Einbetten](#) • Erstellt mit [Datawrapper](#)

Wie geht es den Kindern und Jugendlichen?

DEVELOPMENT DIP

Researchers tested the cognitive performance of more than 600 children aged 3 months to 3 years, including 39 babies born during the COVID-19 pandemic. On average, those assessed in 2020 and 2021 scored lower on tests of early learning, including language, puzzle-solving and motor skills such as standing and walking.



©nature

Das Tragen einer Maske wirkt sich dabei nicht negativ aus und unterbricht die Interaktion zwischen Müttern und Säuglingen nicht, wahrscheinlich weil die anderen Kommunikationskanäle (Augen, Stimme, Gesten, interaktiver Rhythmus) intakt sind (Tronick & Snidman, 2021).

Deoni et al. (2021)

- Kognitive Daten von Kindern (verbale, motorische und übergreifende kognitive Fertigkeiten) seit 2011 erhoben
- Vergleich von Kindern, die vor bzw. während der Pandemie geboren wurden
- Keine Unterschiede bei Geburtsgewicht oder Gestationswoche zwischen Kindern, die vor und während der Pandemie geboren wurden
- Kognitive Fertigkeiten zwischen 27-37 Punkte ($p < .01$) reduziert für Kinder, die während der Pandemie geboren wurden
- Mütterlicher Stress hat keinen Effekt auf die Ergebnisse
- Bildung Mutter = signifikanter und positiver Faktor für Fertigkeiten (Early Learning Composite Score)

Ähnliche Ergebnisse bei Shuffrey et al. (2022), wonach Kinder, die in utero Sars-Cov-2 ausgesetzt waren oder nicht, ebenfalls Entwicklungsverzögerungen (Grob- und Feinmotorik, soziale Fertigkeiten) aufweisen, die Infektion der Mutter aber keinen Effekt hatte.

Wie geht es den Kindern und Jugendlichen?

- Die Eltern sind gestresst durch verschiedene Anforderungen (Fernunterricht, Kinderbetreuung, Home-Office, jüngere Geschwister, psychische Belastungen und reduzierte Schlafqualität)
- Kinder sind aus den regelmäßigen Strukturen herausgefallen (Kita, Kindergarten, Schule, Treffen mit Gleichaltrigen, Vereinsaktivitäten usw.)
- Soziale Kontakte waren stark eingeschränkt (nur ein Kontakt, geschlossene Sportanlagen etc.)
- Kontakte zu den Lehrkräften waren eingeschränkt
- Kinder aus Haushalten mit niedrigem Bildungsstatus und SÖS wurden abgehängt

tagesschau

Kinder in der Corona-Krise: Den Ärmsten geht es am schlechtesten

Stand: 02.03.2021 17:58 Uhr

Wie es Kindern und Jugendlichen während der Pandemie geht, wird kontrovers diskutiert. Doch die Forschungsergebnisse sind eindeutig: Ihre Lebensqualität ist gemindert - vor allem ärmeren Kindern geht es immer schlechter.

Von *Andrej Reisin*, NDR

Kinder und Jugendliche brauchen zunehmend psychotherapeutische Hilfe: Das geht aus dem aktuellen *Barmer Arztreport* hervor, der am Dienstag vorgestellt wurde. Demnach hat sich zwischen 2009 und 2019 die Zahl der Patienten unter 24 Jahren mehr als verdoppelt - auf 823.000. Im zweiten Halbjahr 2020 waren die Zuwächse - mutmaßlich Corona-bedingt - zudem überdurchschnittlich hoch.

tagesschau

UNICEF zur Corona-Pandemie: 100 Millionen Kinder in Armut abgerutscht

Stand: 09.12.2021 09:24 Uhr

Die Corona-Pandemie ist nach Einschätzung von UNICEF die größte Krise für Kinder seit Gründung der Organisation. Mehr als 100 Millionen Minderjährige seien in Armut abgerutscht, 1,6 Milliarden konnten zeitweise nicht zur Schule gehen.

Die Corona-Pandemie hat nach einer Studie des UN-Kinderhilfswerks UNICEF weltweit zusätzlich 100 Millionen Kinder in Armut gestürzt. Das seien innerhalb von weniger als zwei Jahren zehn Prozent mehr, berichtete die Organisation. Schon vor der Pandemie hatten eine Milliarde Kinder weltweit nicht ausreichend Zugang zu Bildung, Gesundheitsversorgung, Unterkünften, Ernährung, sanitären Einrichtungen oder sauberem Wasser gehabt.

Schlimmste Krise seit Bestehen von UNICEF

Eine solche Krise habe es in den 75 Jahren seit Bestehen von UNICEF noch nicht gegeben. "Während die Zahl der Kinder, die hungern, nicht zur Schule gehen, missbraucht werden, in Armut leben oder zwangsverheiratet werden, sinkt die Zahl der Kinder, die Zugang zu medizinischer Versorgung, Impfstoffen, ausreichender Nahrung und wichtigen Dienstleistungen haben", teilte UNICEF-Chefin Henrietta Fore mit. Es werde im besten Fall sieben bis acht Jahre dauern, bis die Rückschläge in vielen Bereichen wieder wettgemacht



tagesschau

Coronavirus-Pandemie

++ Millionen Kinder ohne Vereinssport ++

Stand: 23.02.2021 10:58 Uhr

7,3 Millionen Mädchen und Jungen sind laut dem Statistischen Bundesamt im Sportverein - und können seit Monaten nicht trainieren. Ein Drittel der Israelis ist zum zweiten Mal geimpft. Alle Entwicklungen im Liveblog.

tagesschau

Gewalt in Partnerschaften nimmt weiter zu

Stand: 23.11.2021 14:01 Uhr

Im vergangenen Jahr ist die Zahl der angezeigten Fälle von Partnerschaftsgewalt um 4,9 Prozent gestiegen - in 169 Fällen endete die Gewalt tödlich. Eindeutige Aussagen zu einer Gewaltzunahme im Lockdown sind allerdings schwierig.

Die Polizei hat im vergangenen Jahr einen deutlichen Anstieg der Gewalt in Partnerschaften und zwischen Ex-Partnern registriert. Nach Angaben des Bundeskriminalamtes (BKA) zählten die Behörden 2020 bundesweit 146.655 Fälle, in denen ein aktueller oder ehemaliger Partner Gewalt ausübte oder dies versuchte. Dies ist ein Anstieg um 4,9 Prozent im Vergleich zum Vorjahr.



The impact of COVID-19 lockdown on child and adolescent mental health: systematic review

Urvashi Panchal¹ · Gonzalo Salazar de Pablo^{1,2,3,8}  · Macarena Franco⁴ · Carmen Moreno³ · Mara Parellada³ · Celso Arango³ · Paolo Fusar-Poli^{2,5,6,7}

Received: 16 March 2021 / Accepted: 31 July 2021
© The Author(s) 2021

Wie geht es den Kindern und Jugendlichen?

- Quer- und Längsschnittstudien aus 5 Kontinenten (Europa, Asien, Australien, Nord- und Südamerika)
- N = 54.999 Kinder ≤ 19 Jahre
- Lockdown zwischen 30-100 Tage (zum Vergleich Dtl. Dez '20 - Mai '21 ~ 150 Tage)
- Signifikanter Anstieg von Angst (1.8-49.5 %) und Depression (2.2-63.8 %)
- Zunahme Suizidalität von Nov '19 – Mai '20 (OR = 1.7)
- Zunahme Schlafstörungen: 20 % der Kinder, 55.6 % der Jugendlichen; insgesamt von 40 % auf 62 % während des Lockdowns (53 Min. später ins Bett und 66 Min. länger geschlafen)
- 41 % der Kinder mit Essstörungen haben Rückfälle erlitten
- Lockdown 3 Monate führte zu Verschlechterung der Gesundheit:
 - 10 % Anstieg emotionale Probleme
 - 20 % Hyperaktivität
 - 35 % Störungen des Sozialverhaltens
- Ähnliche Ergebnisse in weiteren Meta-Analysen, wobei insbesondere Angsterkrankungen mit geringer sozialer Unterstützung zusammenhängen und depressive Symptome mit erhöhtem Medienkonsum (Jones et al., 2021; Meherali et al., 2021)

Wie geht es den Kindern und Jugendlichen?

presse@uke.de · www.uke.de

Pressemitteilung

9. Februar 2022

COPSY-Studie: Ergebnisse der dritten Befragungsrunde liegen vor

Psychische Belastung von Jugendlichen und Kindern weiterhin hoch – aber leicht rückläufig

Veränderungen der psychischen Gesundheit in der Kinder- und Jugendbevölkerung in Deutschland während der COVID-19-Pandemie – Ergebnisse eines Rapid Reviews (Feb. 2023)
– deutliche Verschlechterung des Wohlbefindens und der psychischen Gesundheit

Abbildung 1.

Subjektiv empfundene Belastung durch die Corona-Krise

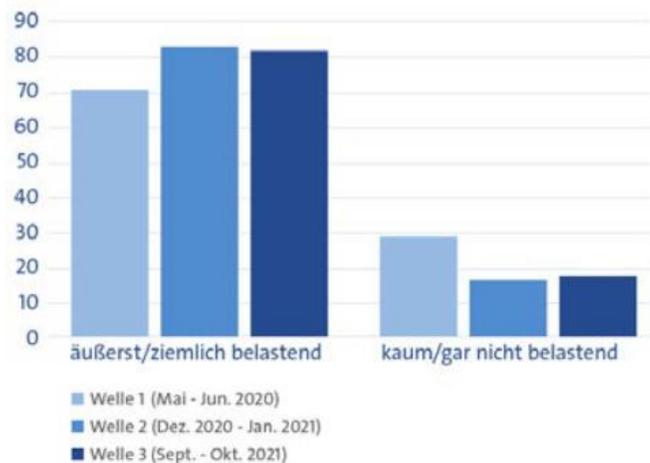


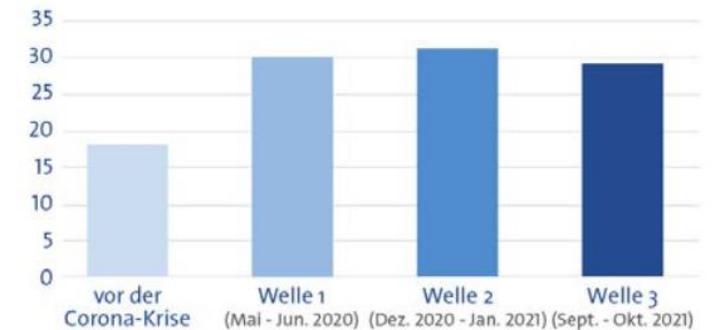
Abbildung 2.

Anteil der Kinder und Jugendlichen mit einer geminderten Lebensqualität



Abbildung 3.

Risiko für psychische Auffälligkeiten



Krankenhausversorgung während der Pandemie

Datengrundlage und Methodik

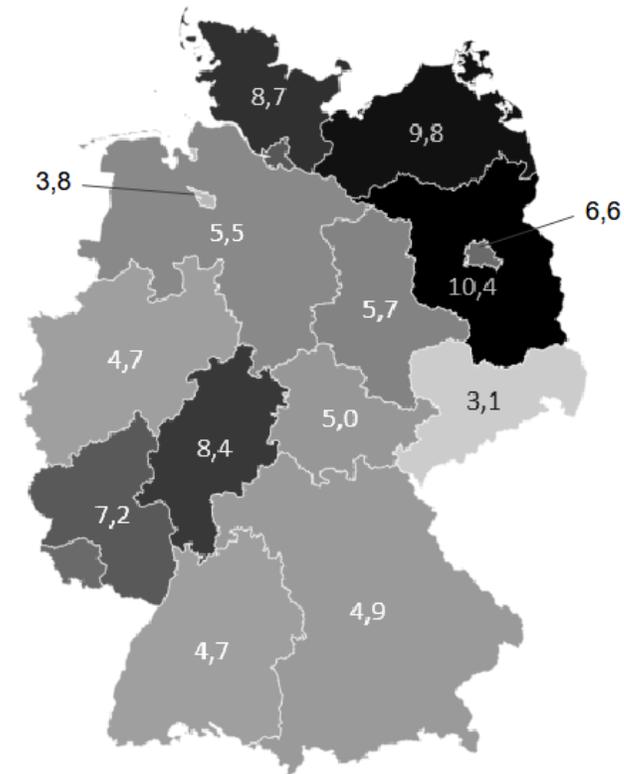
Datengrundlage

- Analyse aller Krankenhausaufenthalte DAK-versicherter Kinder und Jugendlicher zwischen 0 und 17 Jahren aus 2019, 2020 und 2021.
- Der Report analysiert Daten von knapp 800.000 Kindern und Jugendlichen.
- Der Report basiert damit auf Daten von 5,7 % aller Kinder und Jugendlichen in der Bundesrepublik.
- Je nach Bundesland können über 10 % aller dort lebenden Kinder abgebildet werden.

Fragestellungen

- Welchen Einfluss hatte die Pandemie und die Pandemie-bezogenen Maßnahmen auf die Krankenhausversorgung von Kindern und Jugendlichen?
- Welcher Einfluss ist auf das stationär behandelte psychische Erkrankungsspektrum zu beobachten?

Anteil DAK-versicherter Kinder und Jugendlicher an allen im Bundesland lebenden Kindern und Jugendlichen (0-17 Jahre) DAK-Gesundheit, Datenjahr 2021, Angaben in %



Krankenhausversorgung während der Pandemie

Schlaglichter 2020 vs. 2021

In 2021 im Gegensatz zu 2020 ...

Jugendliche

15 bis 17 Jahre

Behandlungsschwerpunkte: **Emotionale Störungen, Depressionen, Essstörungen, Angststörungen, Psychische und Verhaltensstörungen durch Suchtmittelmissbrauch**

42 % mehr stationär behandelte emotionale Störungen.
39 % mehr stationär behandelte multipler Suchtmittelmissbrauch.
28 % mehr stationär behandelte depressive Episoden.
17 % mehr stationär behandelte Essstörungen.
3 % mehr stationär behandelte Angststörungen.

Schulkinder

10 bis 14 Jahre

Behandlungsschwerpunkte: **Depressionen, Ängste, Essstörungen, Emotionale Störungen, Somatoforme Störungen**

27 % mehr stationär behandelte depressive Episoden.
25 % mehr stationär behandelte Angststörungen.
21 % mehr stationär behandelte Essstörungen.
11 % mehr stationär behandelte emotionale Störungen
23 % weniger stationär behandelte somatoforme Störungen.

Grundschul Kinder

5 bis 9 Jahre

Behandlungsschwerpunkte: **Störungen sozialer Funktionen, Sprach- und Sprechstörungen, ADHS, Emotionale Störungen**

36 % mehr stationär behandelte Störungen sozialer Funktion.
11 % mehr stationär behandelte Entwicklungsstörungen.
5 % mehr stationär behandelte Sprach- und Sprechstörung.
4 % weniger stationär behandelte ADHS-Fälle.

Krankenhausversorgung von Jugendlichen (15-17 Jahre)

Stationär behandelte psychische Erkrankungen, 2019 vs. 2021

Stationär behandelte psychische Erkrankungen von Jugendlichen (15-17 Jahre) mit der stärksten Fallzahl Zu- oder Abnahme

DAK-Gesundheit, Datenjahre 2019 – 2021, Fälle je 100.000, nur Diagnosen mit wenigstens 20 hospitalisierten Fällen je 100.000 berücksichtigt

Top 5-Diagnosen, welche häufiger behandelt wurden

	ICD-10	2019	2021	+/- 19-21
Psychische und Verhaltensstörungen durch andere Stimulanzien, einschließlich Koffein	F15	20.4	29.6	+45%
Essstörungen	F50	152.1	212.5	+40%
Depressive Episode	F32	671.9	840.9	+25%
Tief greifende Entwicklungsstörungen	F84	23.5	28.1	+19%
Andere Angststörungen	F41	64.3	72.1	+12%

Top 5-Diagnosen, welche seltener behandelt wurden

	ICD-10	2019	2021	+/- 19-21
Somatoforme Störungen	F45	116.0	67.5	-42%
Psychische und Verhaltensstörungen durch Alkohol	F10	497.9	299.8	-40%
Störungen des Sozialverhaltens	F91	51.0	31.9	-37%
Psychische und Verhaltensstörungen durch Cannabinoide	F12	95.7	72.9	-24%
Spezifische Persönlichkeitsstörungen	F60	51.7	40.2	-22%

Krankenhausversorgung von Schulkindern (10-14 Jahre)

Stationär behandelte psychische Erkrankungen, 2019 vs. 2021

Stationär behandelte psychische Erkrankungen von Schulkindern (10-14 Jahre) mit der stärksten Fallzahl Zu- oder Abnahme

DAK-Gesundheit, Datenjahre 2019 – 2021, Fälle je 100.000, nur Diagnosen mit wenigstens 20 hospitalisierten Fällen je 100.000 berücksichtigt

Top 5-Diagnosen, welche häufiger behandelt wurden

	ICD-10	2019	2021	+/- 19-21
Essstörungen	F50	57.4	69.9	+22%
Phobische Störungen	F40	27.3	33.0	+21%
Depressive Episode	F32	187.9	218.5	+16%
Andere Angststörungen	F41	25.3	26.0	+3%
Keine weiteren Diagnosen mit Fallzahlzunahme	-	-	-	-

Top 5-Diagnosen, welche seltener behandelt wurden

	ICD-10	2019	2021	+/- 19-21
Dissoziative Störungen [Konversionsstörungen]	F44	23.4	12.7	-45%
Störungen des Sozialverhaltens	F91	62.8	34.9	-44%
Somatoforme Störungen	F45	57.9	33.0	-43%
Kombinierte Störung des Sozialverhaltens und der Emotionen	F92	141.2	104.8	-26%
Tief greifende Entwicklungsstörungen	F84	27.3	20.3	-26%

Krankenhausversorgung von Grundschulkindern (5-9 Jahre)

Stationär behandelte psychische Erkrankungen, 2019 vs. 2021

Stationär behandelte psychische Erkrankungen von Grundschulkindern (5-9 Jahre) mit der stärksten Fallzahl Zu- oder Abnahme
 DAK-Gesundheit, Datenjahre 2019 – 2021, Fälle je 100.000, nur Diagnosen mit wenigstens 20 hospitalisierten Fällen je 100.000 berücksichtigt

Top 5-Diagnosen, welche <u>häufiger</u> behandelt wurden	ICD-10	2019	2021	+/- 19-21
Kombinierte umschriebene Entwicklungsstörungen	F83	41.8	47.8	+14%
Sprach- und Sprechstörungen	F80	60.1	65.9	+10%
Keine weiteren Diagnosen mit Fallzahlzunahme	-	-	-	-
-	-	-	-	-
-	-	-	-	-

Top 5-Diagnosen, welche <u>seltener</u> behandelt wurden	ICD-10	2019	2021	+/- 19-21
Andere Verhaltens- und emotionale Störungen mit Beginn in der Kindheit und Jugend	F98	66.4	39.5	-40%
Kombinierte Störung des Sozialverhaltens und der Emotionen	F92	36.6	22.4	-39%
Hyperkinetische Störungen (ADHS)	F90	131.1	94.2	-28%
Emotionale Störungen des Kindesalters	F93	61.7	45.9	-26%
Störungen des Sozialverhaltens	F91	46.0	37.6	-18%



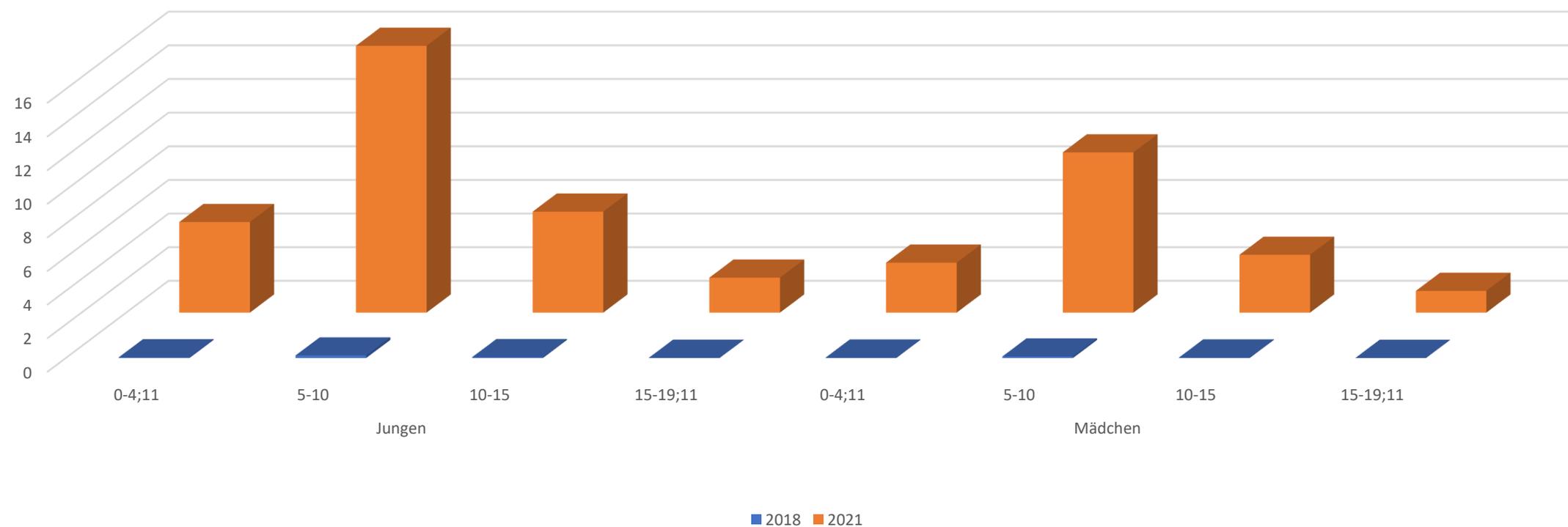
GKV-Daten zur administrativen Prävalenz in Hessen

- Datenbasis waren die ambulanten Abrechnungsdaten der gesetzlich Krankenversicherten aus Hessen, die kassenartenübergreifend von der Kassenärztlichen Vereinigung an das Zentralinstitut für die Kassenärztliche Versorgung (ZI) gemeldet werden.
- Für 26 Kreise lag die Inanspruchnahme aufgrund einer Diagnose F32-F98 für die Altersgruppen 0-4, 5-9, 10-14 und 15-19 Jahre, getrennt nach Mädchen und Jungen für die Jahre 2018 und 2021 vor.
- Erkennbar ist, ob die Patient:innen in mindestens einem Quartal oder aber in mindestens zwei Quartalen eines Jahres ambulant behandelt wurden.
- Aus Datenschutzgründen werden nur Daten berichtet, wenn >30 Fälle pro Alters-, Geschlechts- und Diagnosegruppe vorliegen.
- Für die Analyse wurden nur Prävalenzen herangezogen, die Daten aus mindestens 8 Landkreisen (30 %) berichten, um eine Repräsentativität für Hessen zu gewährleisten.
- Geprüft (χ^2 -Test) wurde die Veränderung in den Prävalenzen, getrennt nach Alter und Geschlecht.



GKV-Daten Hessen zur administrativen Prävalenz psychischer Störungen

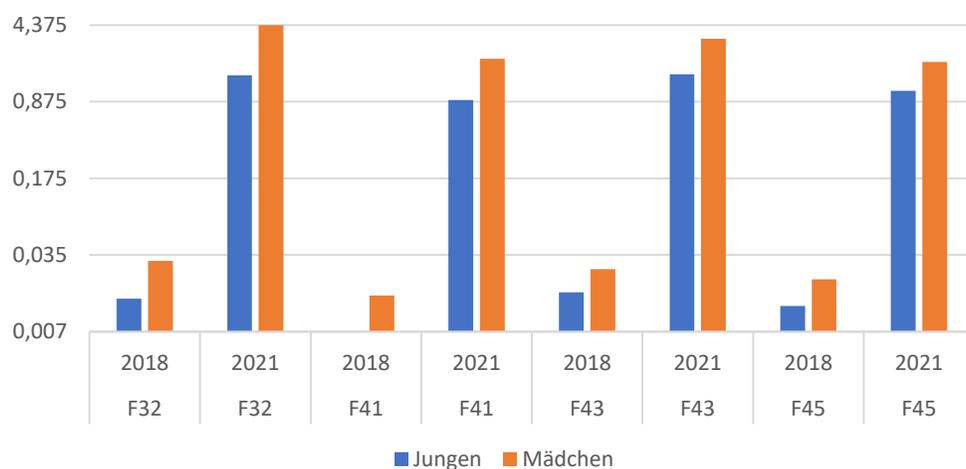
F8-Diagnosen



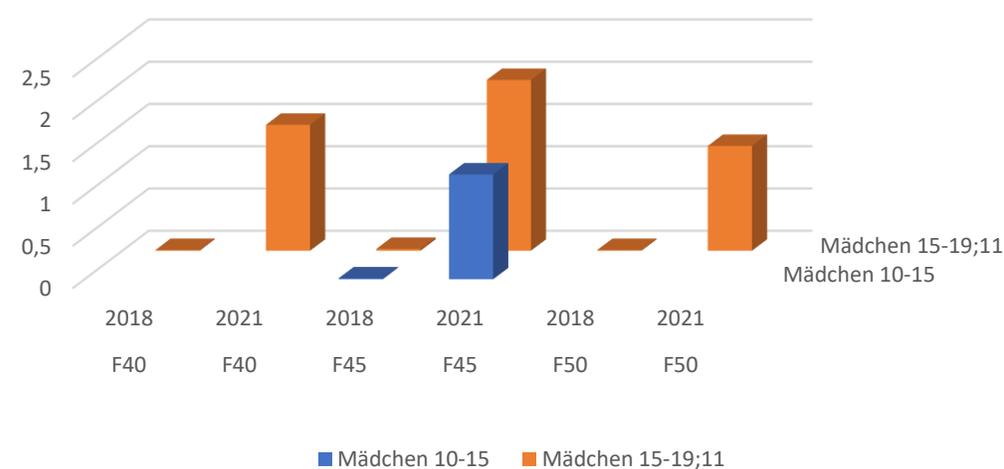


GKV-Daten Hessen zur administrativen Prävalenz psychischer Störungen

Depressive-, Angst-, Belastungs- und somatoforme Störungen
Altersgruppe 15-19;11 Jahre



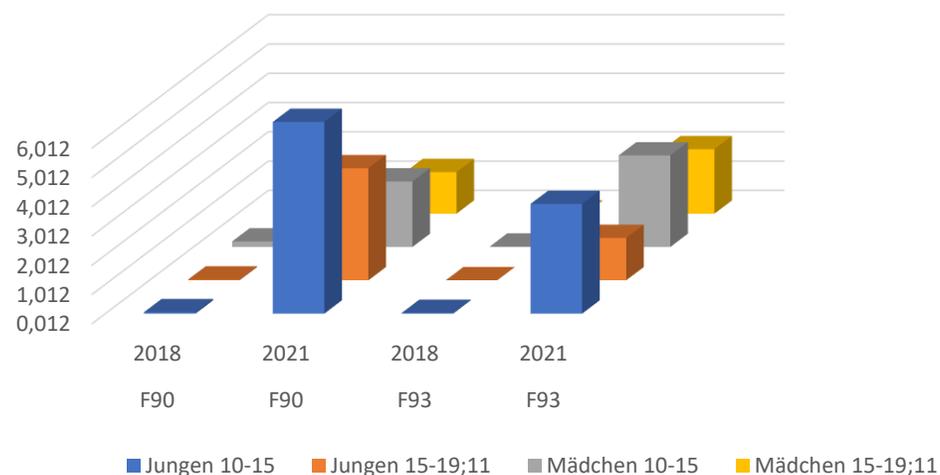
Angststörungen, somatoforme Störungen und Essstörungen



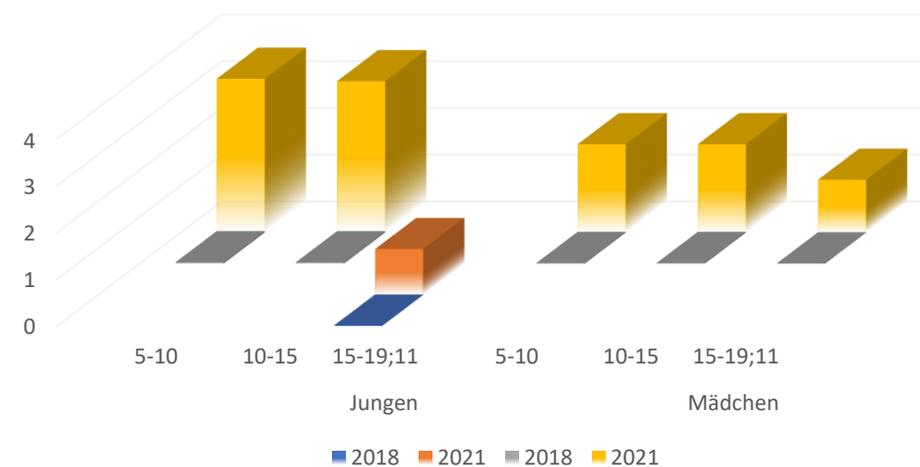


GKV-Daten Hessen zur administrativen Prävalenz psychischer Störungen

ADHS und Emotionale Störung des Kindesalters



Andere Störungen des Kindes- und Jugendalters sowie SSV



Gesundheitsbelastung Kinder und Jugendliche: Corona

European Child & Adolescent Psychiatry

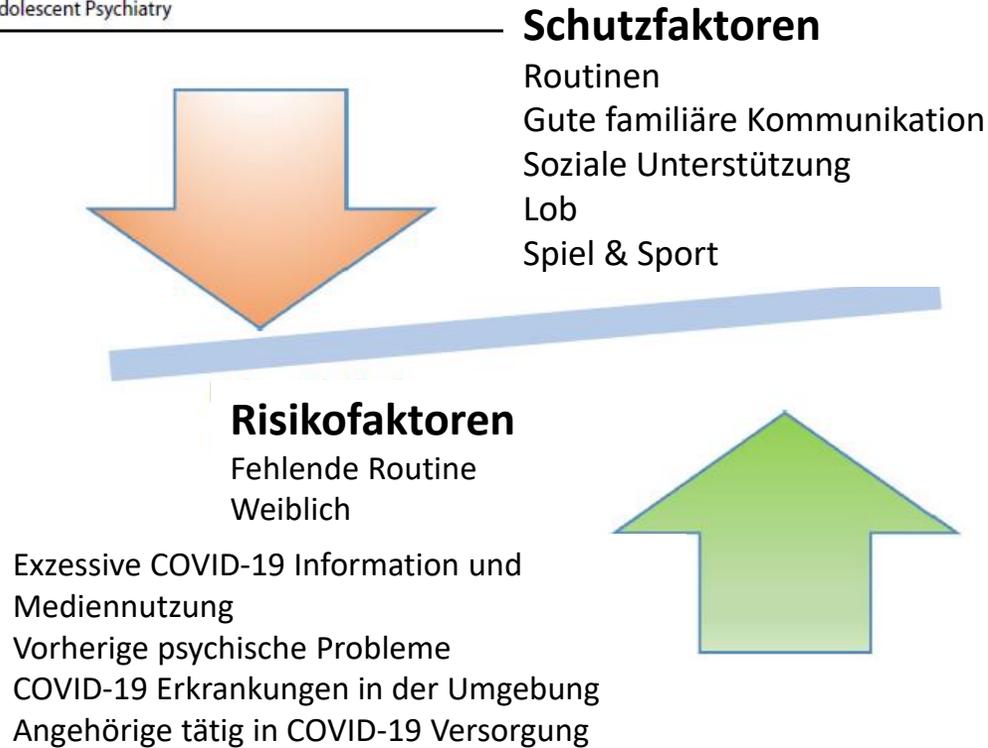


Fig. 2 Risk and protective factors for anxiety symptoms/ affective symptoms in children and adolescents. This diagram refers to the risk and protective factors that are mentioned more than once within included studies

Systematic Review: Panchal et al., 2021

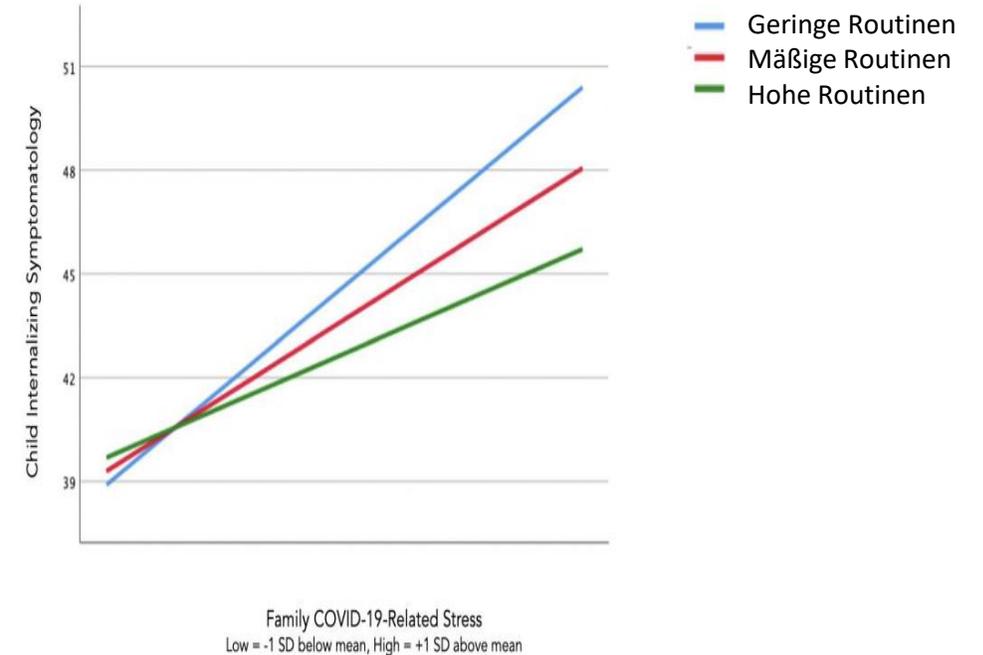


Fig. 2 Parental maintenance of family routines moderates association between pandemic-related stress and child internalizing symptomatology

Cohodes, McCauley & Gee, 2021

Gesundheitsbelastung Kinder und Jugendliche: Corona

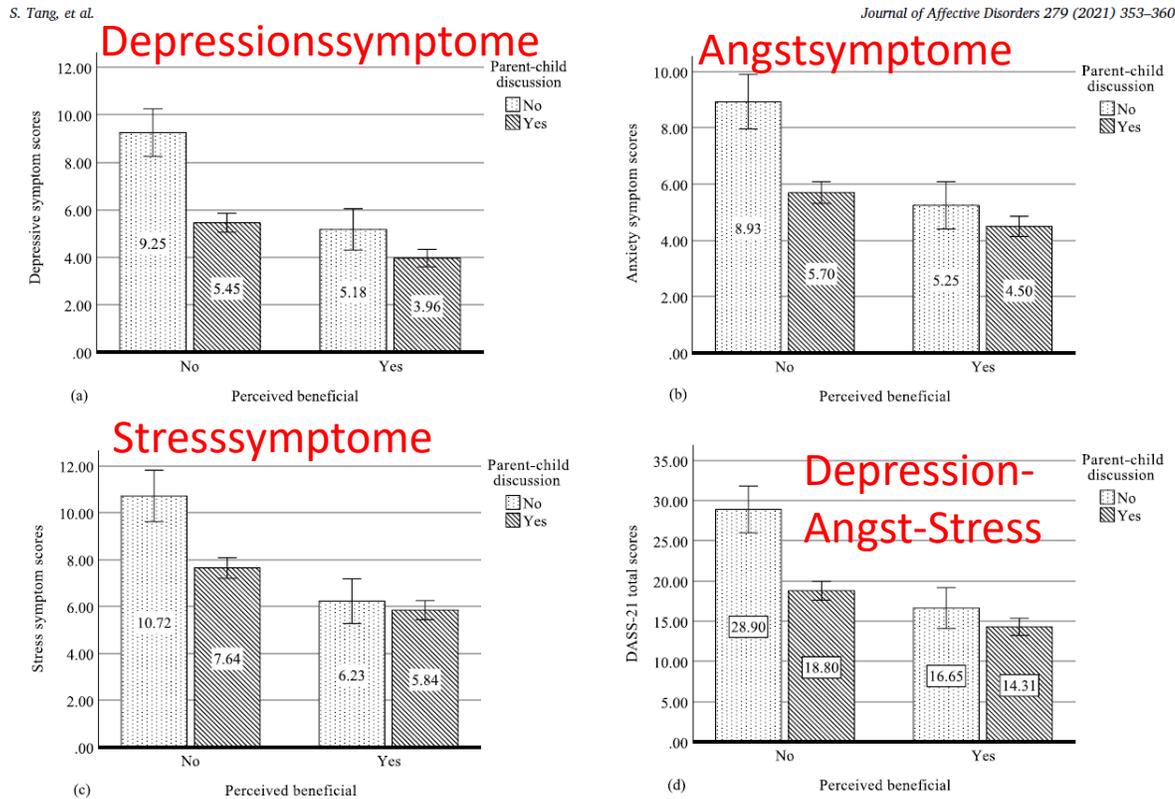


Fig. 1. Means and standard error bars of symptom scores. (a) Depressive symptom scores. (b) Anxiety symptom scores. (c) Stress symptom scores. (d) DASS-21 total scores.

Tang et al. (2021)

- Eltern-Kind-Gespräche erfasst (0 = keine; monatlich = 1, wöchentlich = 2, täglich = 3)
- Quarantäne wird als hilfreich erlebt (0 = nein; 5 = sehr stark)
- Depression, Angst und Stress mit der Depression, Anxiety & Stress Scale (DASS-21) erfasst

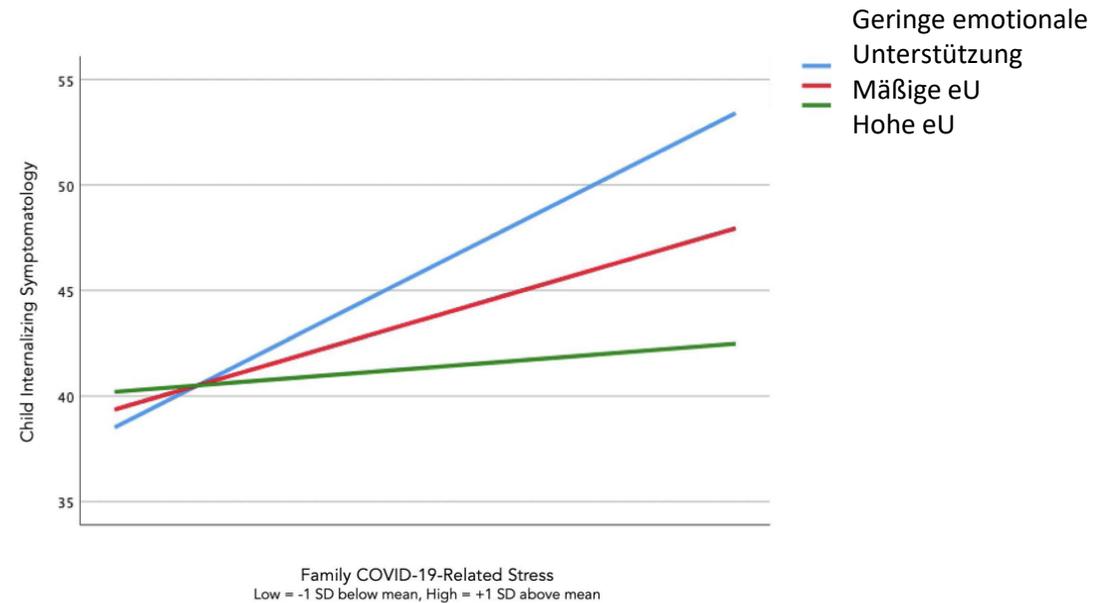


Fig. 1 Parental emotion coaching moderates association between pandemic-related stress and child internalizing symptomatology

Cohodes, McCauley & Gee, 2021

Gesundheitsbelastung Kinder und Jugendliche: Corona

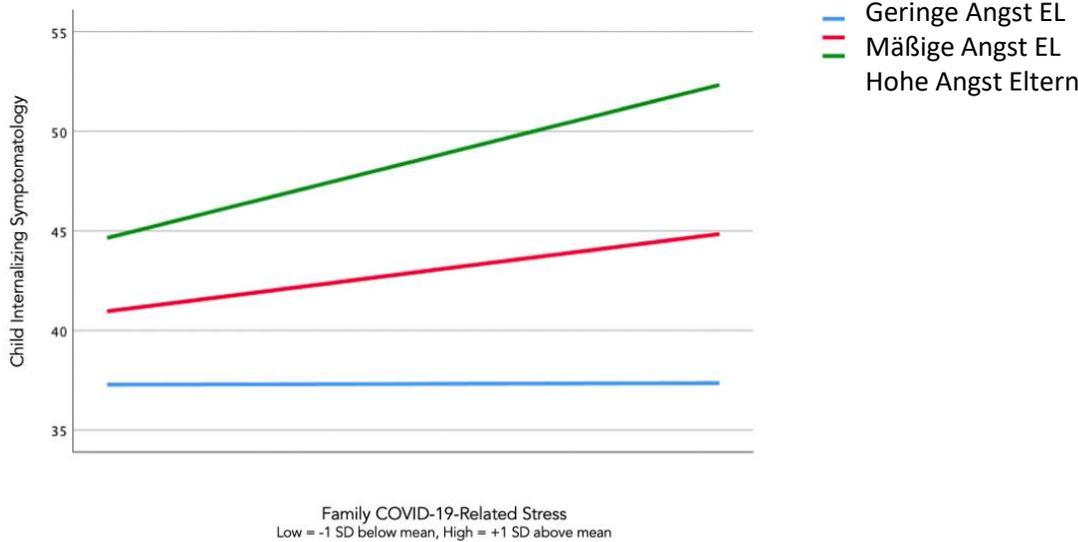
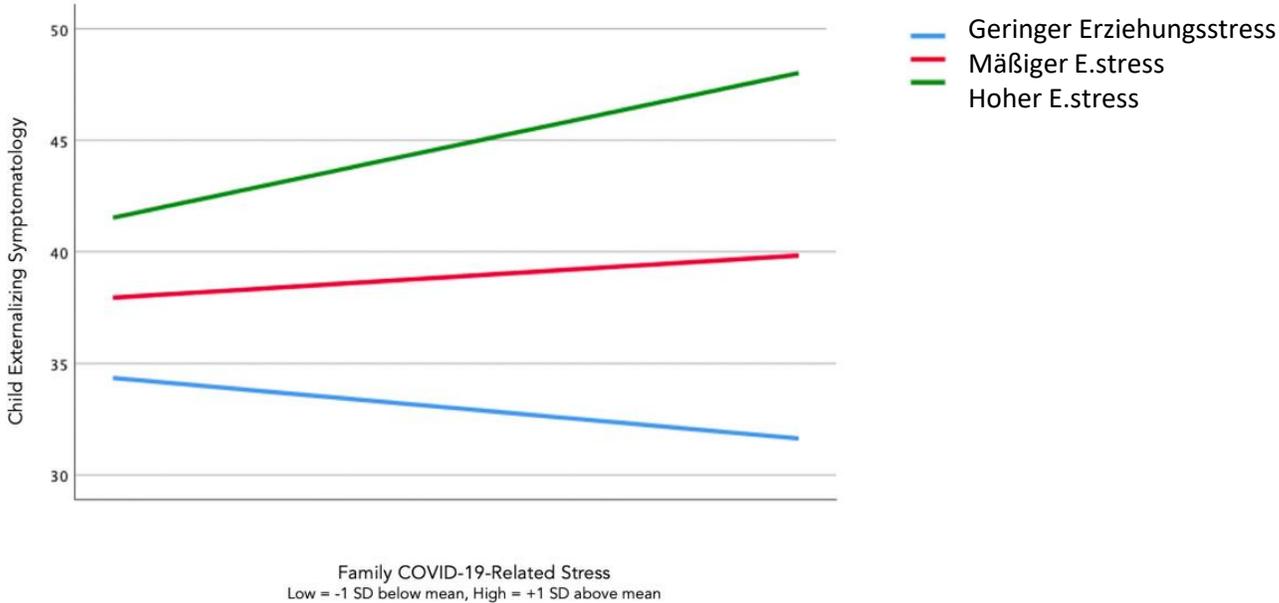


Fig. 4 Parent anxiety-related symptomatology moderates association between pandemic-related stress and child internalizing symptomatology

Cohodes, McCauley & Gee, 2021



Markus Stracke

NAME

¹ Philipps University Marburg, Department of Clinical Child and Adolescent Psychology, Marburg, Germany

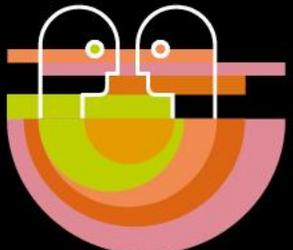
² Child and Adolescent Mental Health Center, Research Unit, Capital Region of Denmark

³ University of Copenhagen, Institute for Clinical Medicine, Copenhagen, Denmark

⁴ Mental Health Research Program, The Village, Ludwig Boltzmann Gesellschaft, Innsbruck, Austria

⁵ Division of Psychiatry I, Department of Psychiatry, Psychotherapy and Psychosomatics, Medical University Innsbruck, Innsbruck, Austria

Für Referenzen und detaillierte Ergebnisse bitte dem QR-Code folgen



Hintergrund und Forschungsfrage

- COVID-19 hat als multidimensionaler, potenziell toxischer Stressor negative Auswirkungen auf die psychische Gesundheit von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen (Brakemeier et al., 2020, Reviews z.B. Panchal et al., 2021; Santomauro et al., 2021).
- Elterliche Belastungen hängen mit kindlichen Belastungen zusammen (z.B. Goodman et al., 2011) und elterliche psychische Erkrankungen sind ein Risikofaktor für die Entstehung psychischer Auffälligkeiten bei Kindern (z.B. van Santvoort et al., 2015).
- Diese Arbeit untersucht den Zusammenhang zwischen elterlichen und kindlichen Belastungen durch die COVID-19 Pandemie.

Methode

- Systematische Literaturrecherche in Web of Science (all Databases)
- Suchstrategie: „elterliche Belastung“ UND „COVID-19 Pandemie“ UND „kindliche Belastung“.
- Artikel mit Zusammenhänge zwischen elterlichen und kindlichen Belastungen bezogen auf die COVID-19 Pandemie wurden in die Analysen eingeschlossen.
- Effektstärken (Korrelationen) für Random Effects Model wurden mit dem Online-Tool Meta-Mar (Beheshti, 2020) berechnet, Effektstärken nach Cohen (1992) interpretiert.

Diskussion und Fazit

- Analog zu prä-pandemischen Ergebnissen (z.B. Goodman et al., 2011), zeigen sich Zusammenhänge zwischen psychischer Belastungen von Eltern und Kindern während der COVID-19 Pandemie (kleine bis moderate Effekte).
- Die größten Effekte zeigen sich für Erziehungsstress.
- Psychische Gesundheit von Kindern, Jugendlichen und Eltern sind nicht unabhängig und die (gestörte) Eltern-Kind-Interaktion ist ein zentraler Mechanismus der transgenerationalen Transmission psychischer Störungen (s. auch Hosman et al., 2009).
- Spezifische Interventionsprogramme zur Förderung familiärer psychischer Gesundheit, als auch die Eltern-Kind-Interaktion sind notwendig, um negative Auswirkungen der COVID-19 Pandemie für Kinder, Jugendliche und ihre Familien abzumildern.

Ergebnisse

- Es wurden insgesamt 215 Artikel identifiziert.
- Nach Entfernung von Duplikaten und Abstractscreening Analyse von 63 Volltexten, k = 38 Artikel für Meta-Analyse.
- Zusammenhänge der unterschiedlichen elterlichen und kindlichen Variablen mit 26 Metaanalysen überprüft (siehe tabellarische Ergebnisdarstellung)

Kindliche Variablen (alle WÄHREND der COVID-19-Pandemie)

	Generelle Psychopathologie	Internalisierende Symptome	Angst	Depression	Externalisierende Symptome	Stress
1) VOR der COVID-19-Pandemie						
<i>Depression</i>				+		
2) WÄHREND der COVID-19-Pandemie						
<i>Generelle Psychopathologie</i>	+	++		++	+	
<i>Angst</i>	++	++	+	0	+	
<i>Depression</i>	++	+	+	+	++	
<i>Stress</i>	++	+	++	++	++	+
Erziehungsstress	++	++		++	++	+++

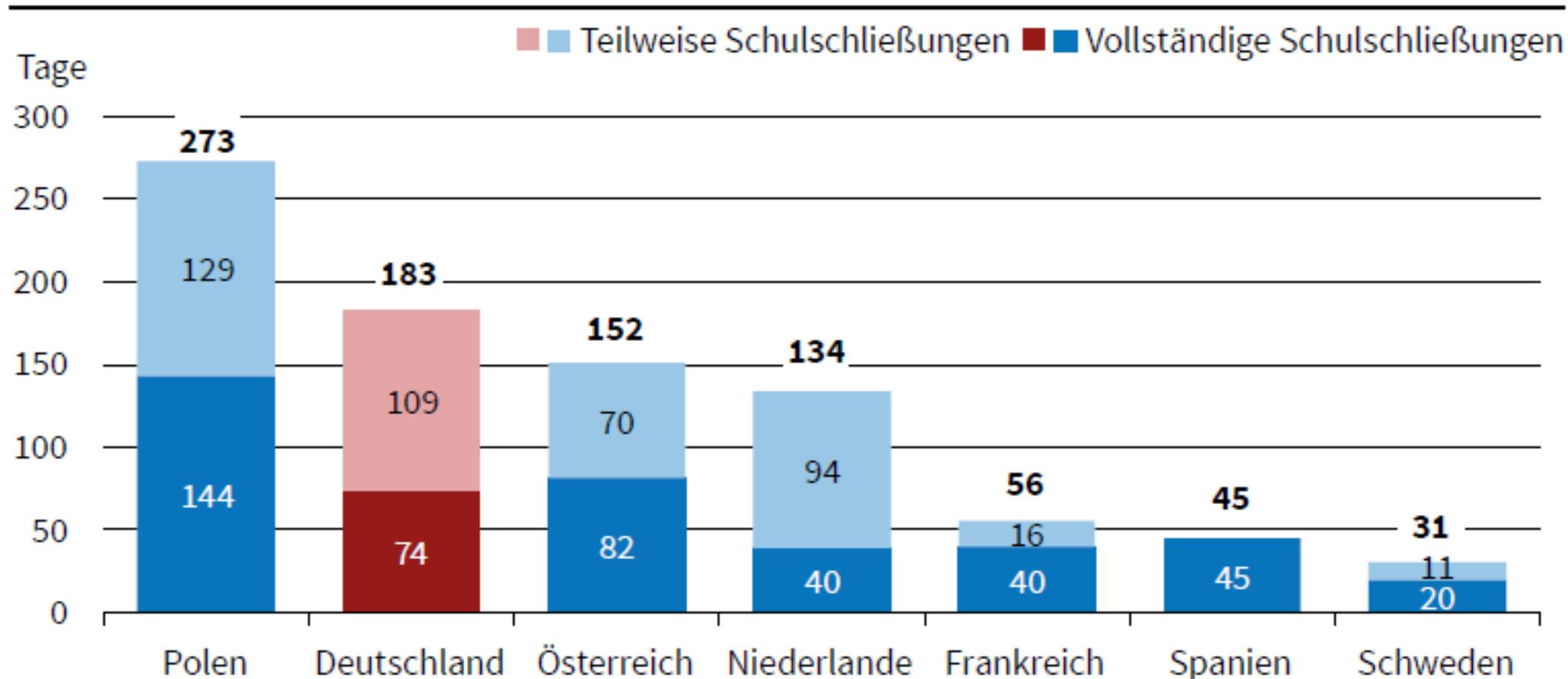
Anmerkungen: 0: kein Effekt, +: kleiner Effekt, ++: moderater Effekt, +++: großer Effekt; alle Metaanalysen waren auf einem Signifikanzniveau von $p < .05$ signifikant

Wie geht es den Kindern und Jugendlichen?

Abb. 1

Wie lange waren die Schulen in Europa Corona-bedingt geschlossen?

Deutschland schloss Schulen an 74 Tagen vollständig und an 109 Tagen teilweise



Anmerkung: Zeitraum von Januar 2020 bis Mai 2021.

Quelle: OECD (2021a); Berechnungen der Autorinnen.

Wie geht es den Kindern und Jugendlichen?

presse@uke.de · www.uke.de

Pressemitteilung

9. Februar 2022

COPSY-Studie: Ergebnisse der dritten Befragungsrunde liegen vor

Psychische Belastung von Jugendlichen und Kindern weiterhin hoch – aber leicht rückläufig

Abbildung 4.

Schulsituation in den vergangenen Wochen

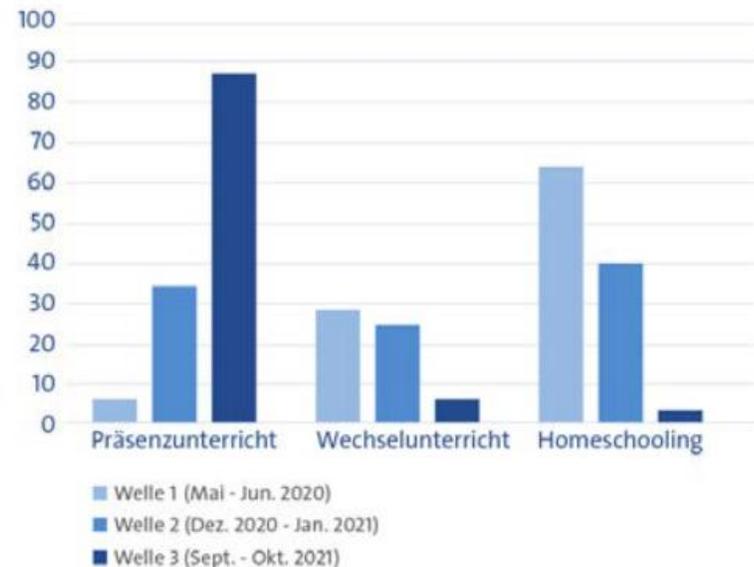


Abbildung 5.

Anteil der Kinder und Jugendlichen, die die schulische Situation als anstrengend empfinden

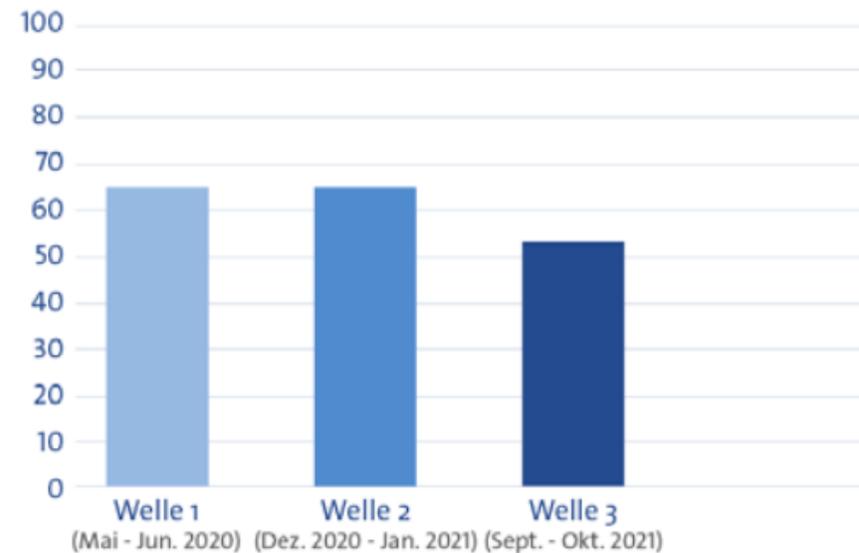
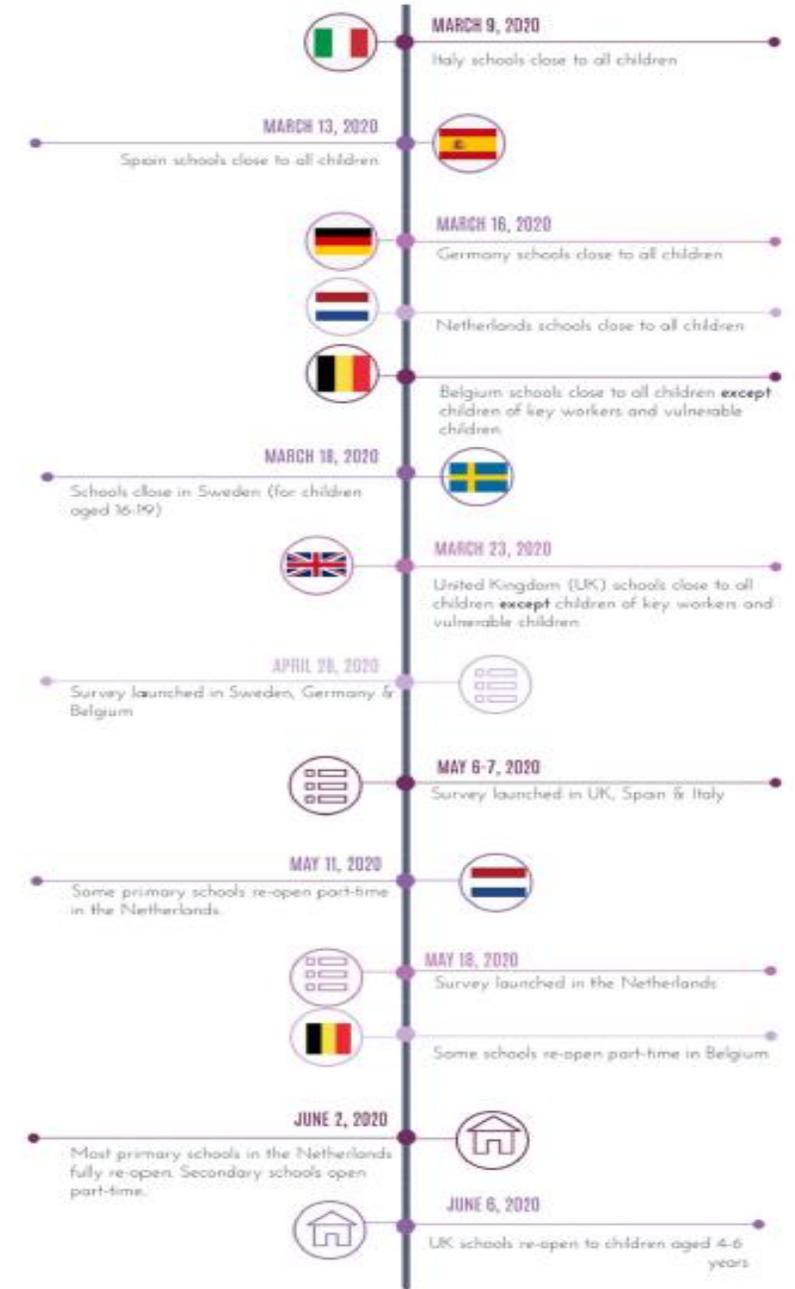


Fig. 1 Timeline of school closures and survey data collection March to June 2020. The figure shows the timing of key events in relation to school closures and, where applicable, the reopening of schools in the 7 countries that took part in the survey. Unless otherwise stated, schools did not reopen fully before the summer holidays in each country



European Child & Adolescent Psychiatry
<https://doi.org/10.1007/s00787-020-01706-1>

ORIGINAL CONTRIBUTION



Parental experiences of homeschooling during the COVID-19 pandemic: differences between seven European countries and between children with and without mental health conditions

Lisa B. Thorell¹ · Charlotte Skoglund² · Almudena Giménez de la Peña³ · Dieter Baeyens⁴ · Anselm B. M. Fuermaier⁵ · Madeleine J. Groom⁶ · Irene C. Mammarella⁷ · Saskia van der Oord⁴ · Barbara J. van den Hoofdakker⁸ · Marjolein Luman⁹ · Débora Marques de Miranda¹⁰ · Angela F. Y. Siu¹¹ · Ricarda Steinmayr¹² · Iman Idrees⁶ · Lorryne Stephane Soares¹⁰ · Matilda Sörlin³ · Juan Luis Luque³ · Ughetta M. Moscardino⁷ · Maja Roch⁷ · Giulia Crisci⁷ · Hanna Christiansen¹³

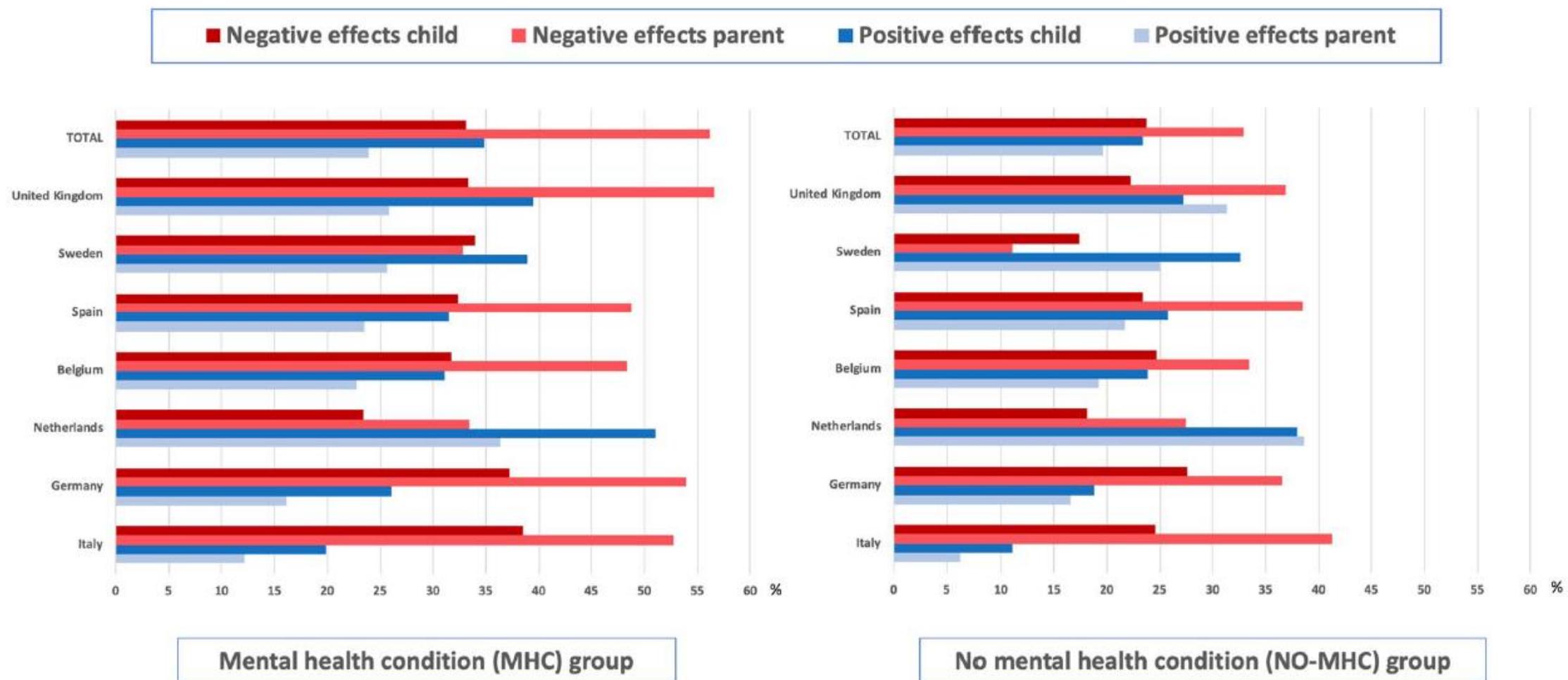


Fig. 2 Percentage of parents reporting general negative and positive effects of homeschooling on their child and themselves, presented separately for the MHC group and the NO-MHC group



Teaching and learning during the first COVID-19 school lockdown: Realization and associations with parent-perceived students' academic outcomes

A study and preliminary overview

Ricarda Steinmayr¹, Rebecca Lazarides², Anne F. Weidinger¹, and Hanna Christiansen³

¹Department of Psychology, TU Dortmund University, Dortmund, Germany

²Department of Education, University of Potsdam, Potsdam OT Golm, Germany

³Department of Clinical Child and Adolescent Psychology and Psychotherapy, Philipps University Marburg, Marburg, Germany

Regression der Fernunterrichtsaktivitäten auf

- Motivation
- Kompetentes selbständiges Lernen (CiL)
- Lernfortschritt

der Schülerinnen und Schüler (SuS)

Kommunikation zwischen SuS, Eltern und Lehrkräften hängt signifikant mit der **Motivation** der SuS zusammen.

Kommunikation zwischen SuS und Lehrkräften sagt **CiL** voraus.

Einsatz von **Videokonferenzen** und **Kommunikation** zwischen Eltern und Lehrkräften sagt den **Lernfortschritt** der SuS voraus.

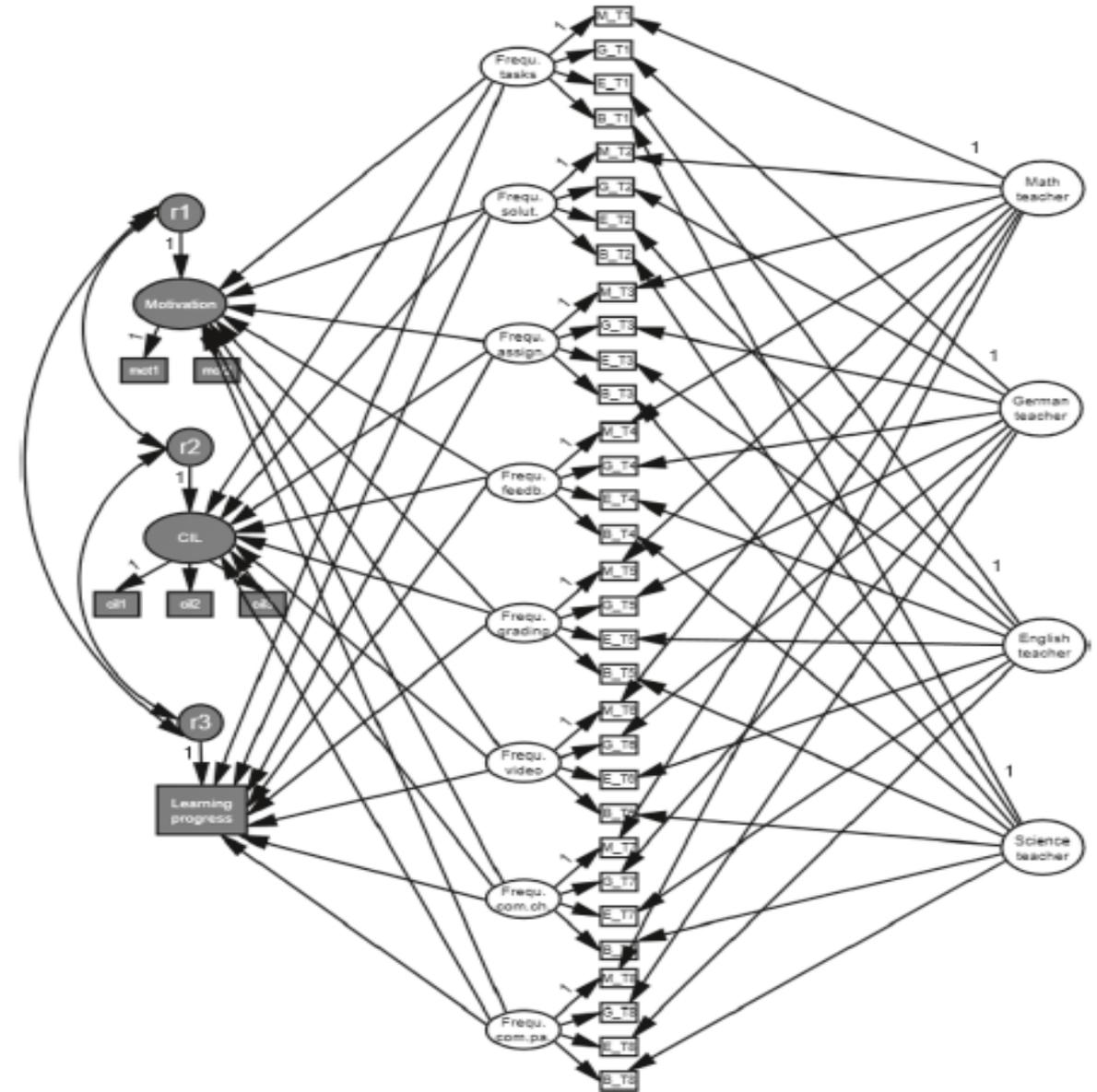


Figure 1. SEM regressing teachers' distant teaching activities on students' motivation (Motivation), competent and independent learning (CiL) and learning progress (Learning progress) during school lockdown. Measurement model of the distant teaching activities covers all variables with a white background. Frequ. = Frequency of the distant teaching activity; tasks = sending tasks; solutions = sending solutions for the tasks; assign. = requesting students' solutions as assignments; feedb. = giving feedback on students' solutions; grading = grading students' solutions; video = teaching via videoconference; com.ch. = having contact with their child via chat, e-mail or phone; com.pa. = having contact with a parent via chat, e-mail or phone. All distant teaching activities were correlated and all teacher factors were correlated. Correlation and measurement errors are not displayed to ensure a clearer depiction of the measurement model. For the same reason, students' and family's characteristics were not displayed.

Wie geht es den Kindern und Jugendlichen?

Review

Teaching and learning during the first COVID-19 school lockdown: Realization and associations with parent-perceived students' academic outcomes

A study and preliminary overview

Ricarda Steinmayr¹, Rebecca Lazarides², Anne F. Weidinger¹, and Hanna Christiansen³

¹Department of Psychology, TU Dortmund University, Dortmund, Germany

²Department of Education, University of Potsdam, Potsdam OT Golm, Germany

³Department of Clinical Child and Adolescent Psychology and Psychotherapy, Philipps University Marburg, Marburg, Germany

- In der Mehrzahl der Fälle wurden Aufgaben an die SuS 1x wöchentlich verschickt
- Zwischen 16 (Biologie/Naturwissenschaften) und 25 % (Mathe & Deutsch) der SuS erhielten regelmäßiges Feedback der Lehrkräfte zu den Aufgaben.
- In der Mehrzahl der Fälle (> 50 %) mussten die Aufgaben nicht an die Lehrkräfte zurückgeschickt werden und in über 90 % wurden die Aufgaben nicht durch die Lehrkräfte benotet/bewertet.
- Die Mehrzahl der Lehrkräfte war nicht in persönlichem Kontakt mit den SuS oder Eltern und nutzte keine Videoformate (76.6 % bis 90.8 %)
- V.a. Mütter mit hohem Bildungsabschluss unterstützten SuS (80 %)
- Eltern mit einem akademischen Bildungsabschluss gaben positivere Lernfortschritte für ihre Kinder an; das stimmt mit Forschung zu SöS, akademischen Erfolg der SuS und Motivation überein (Sirin, 2005).
- D. h. nicht nur beim Regelunterricht, sondern auch beim Fernunterricht profitieren die SuS vom Bildungsabschluss ihrer Eltern und insbesondere SuS aus bildungsfernen Familien mit niedrigem SöS werden durch den Fernunterricht signifikant benachteiligt.

Wie geht es den Kindern und Jugendlichen?



The image shows the header and main content area of the Corona School e.V. website. The background is a solid yellow color. At the top left, there is a small white logo of a smiling virus character. To its right, the text "Corona School e.V." is written in white. Further right, a navigation menu is displayed in white text, including links for "Home", "Lehrer*innen", "Schüler*innen", "Eltern", "Projekte", "Über Uns", "FAQ", "Kontakt", and "Mein Account". In the center of the page, there is a large white logo of the same smiling virus character. Below this logo, the text "Corona School e.V." is written in a large, bold, blue font. At the bottom of the page, the hashtag "#WissenstattVirenaustauschen" is written in white. In the bottom right corner, there is a small blue icon of a hand holding a pencil.

 Corona School e.V.

[Home](#) [Lehrer*innen](#) [Schüler*innen](#) [Eltern](#) [Projekte](#) [Über Uns](#) [FAQ](#) [Kontakt](#) [Mein Account](#)



Corona School e.V.

#WissenstattVirenaustauschen



Wie geht es den Kindern und Jugendlichen?



Lern-Fair

Schüler:innen ▾ Helfer:innen ▾ Eltern Über Uns ▾ FAQ

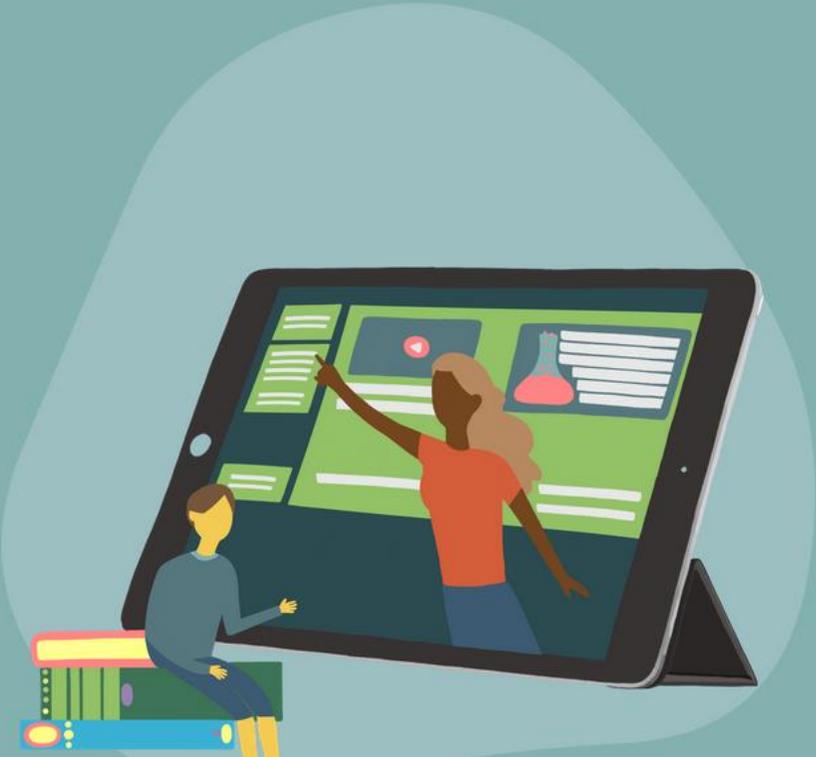
Registrieren Anmelden



Lern-Fair

Die Plattform des Corona School e.V.

Fair Lernen statt Verlernen!



Wie geht es den Kindern und Jugendlichen?



Lern-Fair

Schüler:innen ▾

Helfer:innen ▾

Eltern

Über Uns ▾

FAQ

Registrieren

Anmelden

Unsere Angebote

1:1-Projektcoaching



1:1-Lernunterstützung



Gruppenkurse



Wie geht es den Kindern und Jugendlichen?



Schüler:innen ▾

Helfer:innen ▾

Eltern

Über Uns ▾

FAQ

Registrieren

Anmelden

Eltern und Erziehungsberechtigte

Du suchst Unterstützung für dein Kind beim Lernen von zuhause aus und wünschst dir Entlastung beim Homeschooling? Auf dieser Seite beantworten wir dir alle Fragen zur Funktionsweise, zur Sicherheit und zu den Angeboten von Lern-Fair.

Kind registrieren

Mehr erfahren



Corona - Sorgensprechstunde

Ein Angebot für Kinder und Jugendliche in Marburg



Vieles ist dicht, alles anders...

—
Wohin mit mir, meinen Gedanken,
meinen Gefühlen, meinen Fragen?

Wir bieten euch einen Raum an,
ein offenes Ohr und Unterstützung!

Seit über einem Jahr erlebt ihr weitreichende Veränderungen in eurem Leben. Euer Alltag ist nicht mehr derselbe und verändert sich immer wieder. Die Corona-Pandemie und ihre Folgen erfordern von euch eine enorme Anpassungsleistung (z.B. an Distanzunterricht oder Wechselunterricht) und erschweren den Zugang zu wichtigen Schutzfaktoren (wie das Zusammensein mit Freunden, gemeinsam unbeschwert Freizeit gestalten, etc.).

Dies alles ist eine riesige Aufgabe, für die ihr viel Kraft und Energie aufbringen müsst. Es ist verständlich, dass diese nach all der Zeit manchmal nicht mehr reichen. Es kann passieren, dass negative Gedanken auftreten, sich Ängste entwickeln oder Gefühle von Hilflosigkeit, Traurigkeit, vielleicht auch Wut. Und dass sich Fragen aufwerfen, wie es weiter gehen soll oder wie man alles mit der Schule hinkriegen kann. Vielleicht findet ihr nicht immer sofort eine Antwort und dies belastet euch.

In Zusammenarbeit mit der Stadt Marburg möchten wir euch mit der Corona-Sorgensprechstunde die Möglichkeit geben, über all dieses offen und vertraulich zu sprechen und euch konkrete Unterstützung für diese schwierige Situation anbieten:

- o die Sprechstunde findet in den Räumlichkeiten der Kinder- und Jugendlichen Psychotherapie Ambulanz in der Gutenbergstr. 29, 35037 Marburg statt.
- o wendet sich an Kinder- und Jugendliche ab 10 Jahre.
- o das Angebot umfasst bis zu max. 6 Beratungen (à 50 Minuten).
- o wird über die Krankenkassenkarte abgerechnet, es kommen keine Kosten auf euch zu.

Zur Anmeldung oder bei Interesse/ Fragen bitte wenden an:
kristin.gilbert@staff.uni-marburg.de

Wir freuen uns auf euch!

In Zusammenarbeit mit

Psychologische Hilfe während der Corona-Krise

Hier finden Sie das umfangreiche Informations- und Beratungsangebot für alle Menschen, die durch die Corona-Krise belastet sind und nach Unterstützung suchen.

Diese Seiten sind eine Initiative der Deutschen Gesellschaft für Psychologie (DGPs) und des Verbunds universitärer Ausbildungsgänge für Psychotherapie (unith).

Hilfe für Alle

Die weltweite Corona-Krise ist eine neue Situation, wie sie keiner von uns schon erlebt hat. Das führt bei uns allen zu Unsicherheit und zu menschlichen Problemen, bei denen wir auf Hilfe von anderen angewiesen sind. Auf dieser Internetseite haben Psychologinnen und Psychologen Angebote zusammengestellt, die für unterschiedliche Situationen Hilfe bieten.

Dabei kann es zum Beispiel um Ängste gehen, Einsamkeit, Probleme in der Familie oder anderes. Bestimmt finden Sie unter den Stichwörtern etwas, was Sie interessiert, und Sie können dort Tipps und Beratungsangebote ansehen.

In-Mind

Einige der hier veröffentlichten Beiträge sind in Kooperation mit dem Online-Psychologie-Magazin In-Mind entstanden

BZgA

Diese Webseite wird von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) empfohlen.



...für Kinder



...für Jugendliche



...für Väter



...für Familien



...für Mütter





Elternsein ist nicht immer leicht. Besonders in dieser stressigen und herausfordernden Corona-Zeit. Hier finden Sie einfache Hilfestellungen für den Umgang mit Stress und Ärger, um den Alltag in Ihrer Familie besser zu meistern. Diese wurden von Wissenschaftler*innen und Expert*innen für psychische Gesundheit zusammengestellt.

Das Projekt "Familien unter Druck" steht unter der Schirmherrschaft von Bundesfamilienministerin Franziska Giffey (→ [Grüßwort](#)).

Tipps im Umgang mit Familienstress



Tipp 1: Positiv und motiviert bleiben

Erzählt von Oana Nechiti



Kinder zu haben ist toll, aber Eltern zu sein kann auch manchmal echt schwer sein. Als Eltern sind wir dauernd ...



Tipp 2: Klarmachen, dass alle wissen, was von ihnen erwartet wird

Erzählt von Toyah Diebel



Klare Familienregeln sind wichtig für den Umgang mit schwierigem Verhalten von Kindern. Das gilt besonders, wenn Familien unter Druck stehen...



Tipp 3: Selbstvertrauen und Vertrauen deines Kindes stärken

Erzählt von Erich Klann



Kinder, die ein positives Selbstwertgefühl haben, fühlen sich in ihrer Familie sicher und zeigen kaum Problemverhalten...



Families
Under
Pressure

Eine Kampagne von





KJ-PAM

PAM

Kinder- und Jugendlichen-
Psychotherapie-Ambulanz Marburg



Prof. Dr. Hanna Christiansen

Klinische Kinder- und Jugendpsychologie Philipps-Universität Marburg

***Herzlichen Dank für
Ihre
Aufmerksamkeit!***